

# Die Bürgerenergie im Revier: Perspektiven auf Energiegenossen- schaften in den alten Kohle- regionen

## Status quo & Perspektiven

**Dajana Auerswald**, Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit (RIFS)<sup>1</sup>

**Sina Diersch**, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie<sup>2</sup>

**Emily Drewing**, ehem. Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit (RIFS)<sup>3</sup>

**Kyra Erfkamp**, Bergische Universität Wuppertal<sup>4</sup>

**Leander Goecke**, Bergische Universität Wuppertal<sup>5</sup>

**Jan Kaselofsky**, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt,

Energie<sup>6</sup>

**Yagmur Özdemir**, Bergische Universität Wuppertal<sup>7</sup>

**Dorian Pass**, Bergische Universität Wuppertal<sup>8</sup>

**Dr. Jörg Radtke**, Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit (RIFS)<sup>9</sup>

**Prof. Dr. Detlef Sack**, Bergische Universität Wuppertal<sup>10</sup>

**Dr. Steven Salecki**, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung<sup>11</sup>

### Zusammenfassung

Bürgerenergie ist zentral für eine demokratische Energiewende. Dieser Beitrag zeigt am Beispiel der Strukturwandelregionen Rheinisches Revier und Lausitz, wie Energiegenossenschaften entstehen, welche Potenziale sie entfalten (können) und welche Hürden ihre Entwicklung prägen. Hierfür wird zunächst die Entwicklung von Energiegenossenschaften in den beiden Regionen nachgezeichnet und auf relevante Wachstumsfaktoren eingegangen. Anschließend stellen wir eine ökonomische Potenzialanalyse für die beiden Reviere vor, um dann im dritten Teil dieses Papers verschiedene Analysen zu vorherrschenden Einstellungen und Wahrnehmungen

der Bürgerenergie darzulegen. Den Abschluss bilden unsere zusammenfassende Stärken-Schwächen-Analyse sowie ein kurzes Fazit.

**Schlagnote:** Energiegenossenschaften, Bürgerenergie, demokratische Energiewende, Strukturwandel, Rheinisches Revier, Lausitz

### Abstract

Community energy is a key factor for a democratic energy transition. This paper focusses on two German regions affected by structural change, Rheinisches Revier and Lausitz, and shows how energy cooperatives are established, what potential they



**Wuppertal  
Institut**

**i|ö|w**  
INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG



<sup>1</sup> [dajana.auerswald@rifs-potsdam.de](mailto:dajana.auerswald@rifs-potsdam.de)

<sup>2</sup> [sina.diersch@wupperinst.org](mailto:sina.diersch@wupperinst.org)

<sup>3</sup> [emily.drewing@uol.de](mailto:emily.drewing@uol.de)

<sup>4</sup> [erfkamp@uni-wuppertal.de](mailto:erfkamp@uni-wuppertal.de)

<sup>5</sup> [goecke@uni-wuppertal.de](mailto:goecke@uni-wuppertal.de)

<sup>6</sup> [jan.kaselofsky@wupperinst.org](mailto:jan.kaselofsky@wupperinst.org)

<sup>7</sup> [yagmur.oezdemir@uni-wuppertal.de](mailto:yagmur.oezdemir@uni-wuppertal.de)

<sup>8</sup> [dorian.pass-hk@uni-wuppertal.de](mailto:dorian.pass-hk@uni-wuppertal.de)

<sup>9</sup> [jra@gfz.de](mailto:jra@gfz.de)

<sup>10</sup> [detlef.sack@uni-wuppertal.de](mailto:detlef.sack@uni-wuppertal.de)

<sup>11</sup> [steven.salecki@ioew.de](mailto:steven.salecki@ioew.de)

have and what obstacles they face. To do so, we first demonstrate the development of community energy in the two regions and explain relevant factors of growth. We then present our economic potential analysis as well as our key findings about perceptual patterns and opinions concerning community energy, e. g. a narrative analysis and a public opinion poll conducted in both regions. We then end with a SWOT analysis that summarizes our previous research and is followed by a short conclusion.

**Keywords:** community energy, energy co-operations, structural change, democratic energy transition

## INHALT

1. EINFÜHRUNG .....	2
2. HINTERGRUND: ENERGIE-GENOSSEN-SCHAFTEN UND KOHLEREVIERE.....	2
3. ÖKONOMISCHE POTENZIALANALYSE.....	6
4. EINSTELLUNGEN UND WAHRNEHMUNGSMUSTER .....	8
5. ZUSAMMENFÜHRUNG: SWOT-ANALYSE.....	10
6. REFLEXION .....	11
7. FAZIT.....	13
LITERATUR.....	12

# 1. EINFÜHRUNG

Ehemalige Kohleregionen wie das Rheinische Revier und die Lausitz sind großen strukturellen Veränderungsprozessen unterworfen, die nicht zuletzt durch die Klimaschutzziele und die damit einhergehende Energiewende vorangetrieben werden. Für diesen Strukturwandel spielen Bürgerenergieprojekte eine Schlüsselrolle: Sie ermöglichen beispielsweise in Form von Energiegenossenschaften eine wirtschaftliche wie auch politische Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern an der Energiewende und den Veränderungsprozessen vor Ort. Vor diesem Hintergrund verfolgt das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderte Forschungsprojekt "BE:ST – Bürger-Energie: Strukturstärkung & Teilhabe" die Fragestellung, welchen Beitrag Bürgerenergieprojekte wie Energiegenossenschaften zur Energiewende in Strukturwandelregionen leisten können. Hierfür wurden sozial- und wirtschaftswissenschaftliche

Analysemethoden angewendet und verknüpft.

# 2. HINTERGRUND: ENERGIE-GENOSSEN-SCHAFTEN UND KOHLEREVIERE

## 2.1. GRÜNDUNGEN VON ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN

Ein erheblicher Teil der gegenwärtig rund 1.000 Energiegenossenschaften in Deutschland ist seit dem Jahr 2000 entstanden, als mit der Einführung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) ein deutlicher Gründungsimpuls einsetzte (Gähns et al. 2024). Die Zahlen der Neugründungen von Energiegenossenschaften werden vom Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverband (DGRV 2025a) seit 2006 in einer jährlichen Umfrage erhoben und beziehen aktuell alle Gründungen bis Ende 2024

mit ein (DGRV 2025a, 1 im PDF). Anhand dieser Auflistung zeigt sich, dass auf eine erste, durch starke Dynamik und im Schnitt 90 Neugründungen im Jahr gekennzeichnete Wachstumsphase bis etwa 2013 eine Phase rückläufiger bzw. stagnierender Gründungszahlen folgte. Diese hielt mit durchschnittlich 25 neuen Energiegenossenschaften pro Jahr bis 2021 an. Seither lässt sich wieder ein vermehrtes Wachstum

mit 15,5 GW einen Beitrag von 48% leistete. Gleiches gilt im Bereich der On-Shore-Windenergie, in dem von den insgesamt 30,8 GW-Bestand bis 2012 50% von Bürgerenergieakteuren installiert wurden (BUND 2017, 28 f.). Dem gegenüber machten Privatpersonen im Jahr 2019 noch 38,6% der Eigentümer:innen von On-Shore-Windenergieanlagen sowie 32,1% der Besitzer:innen von Photovoltaikanla-

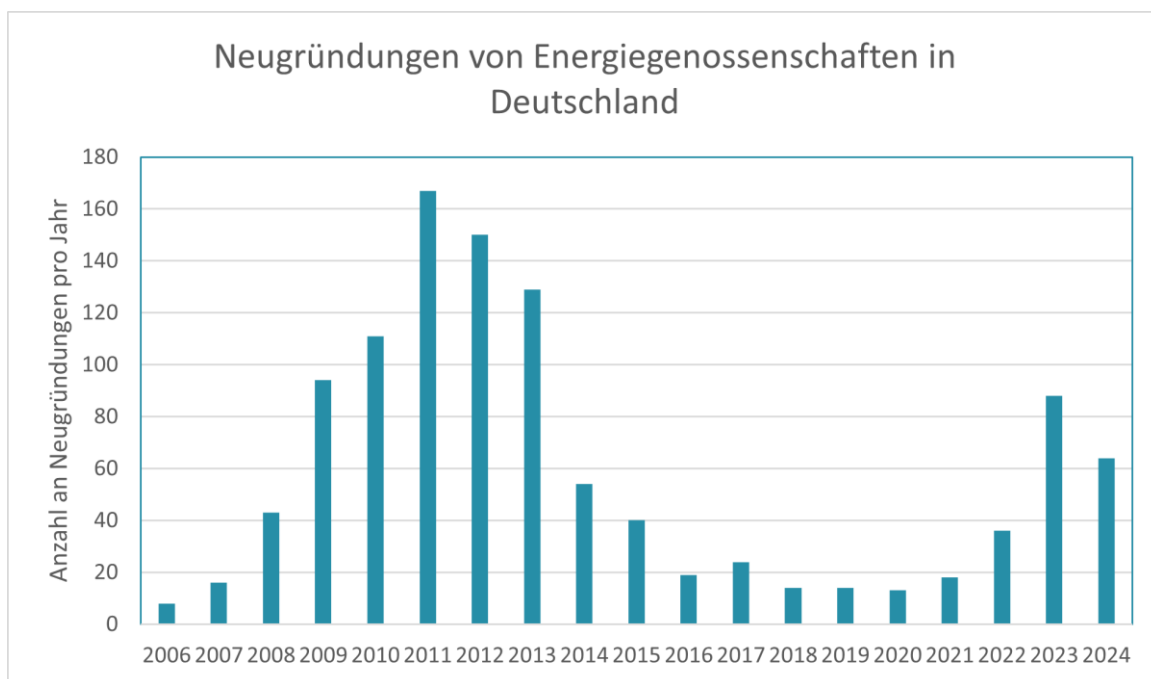


Abbildung 1: Neugründungen von Energiegenossenschaften, 2006 - 2024. Quelle: Eigene Darstellung nach DGRV (2025)

von durchschnittlich 63 Neugründungen beobachten (siehe Abb. 1). Von 2010 bis 2013 lag das Gründungsniveau konstant über 100 und erreichte im Jahr 2011 mit 167 seinen bisherigen Höhepunkt. Die ungefähr 200.000 Mitglieder in Energiegenossenschaften trugen in dieser Phase erheblich zum Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland bei, da die gesamte Bürgerenergie – sprich Energiegenossenschaften sowie weitere Rechtsformen bürgerschaftlichen Engagements in der Energiewende – zum Bestand an Photovoltaikanlagen von insgesamt 32,4 GW bis 2012

gen aus (AEE 2025). Der Einbruch in den Neugründungen von Energiegenossenschaften wurde durch mehrere Veränderungen der juristischen Rahmenbedingungen hervorgerufen: Hierunter fallen Kürzungen bei der Einspeisevergütung 2012 und die Einführung von Ausschreibungen zur Inanspruchnahme der EEG-Vergütung in den Jahren 2014 bis 2017 (Leiren und Reimer 2018, 37–39). Dieser Policy-Wandel erhöhte den Konkurrenzdruck unter Energieanbietern und ließ den Marktanteil von Energiegenossenschaften sinken (Holstenkamp 2021, 134). Trotz der

Anerkennung von Bürgerenergie auf EU-Ebene mit dem Clean-Energy-for-All-Europeans-Act 2019 (Herreras Martínez et al. 2025) hielt die Phase der Stagnation bis 2021/22 an, als von der Ampelkoalition mehrere Signale kamen, erneuerbare Energien und damit Bürgerenergie stärken zu wollen. Hierunter fielen unter anderem Maßnahmen zur Risikominimierung, die Einführung von De-minimis-Regeln und die Ausnahme von der Ausschreibungsbeteiligung für Bürgerenergieprojekte (Krug et al. 2022, 8). Insgesamt sind laut DGRV zwischen 2006 und 2024 1.102 Energiegenossenschaften in Deutschland gegründet worden (DGRV 2025a, 2 im PDF). Die sich wieder verbessernde Stimmung in diesem Sektor zeigt sich dabei auch am hohen Anteil von Energiegenossenschaften, die neue Projekte planen (Gähns et al. 2024, 2); (DGRV 2025a, 9 im PDF).

Für eine Annäherung an die tatsächliche Gesamtzahl an Energiegenossenschaften in Deutschland auch jenseits der Organisation im DGRV kann dessen Befragung mit weiteren Erhebungen kombiniert werden: Auf Basis der Datenbank Bürgerenergiegesellschaften der Leuphana Universität Lüneburg kann für das Jahr 2016 eine Gesamtzahl von schätzungsweise 1.747 Bürgerenergiegesellschaften angegeben werden, wovon 54,6% Energiegenossenschaften waren (Kahla et al. 2017, 12–16). Die Zahl der Energiegenossenschaften betrug 2016 demzufolge ca. 954, was etwas höher liegt als die vom DGRV von 2006 bis 2016 kumuliert erfassten 812 Neugründungen (DGRV 2025a). Da über die Datenbank der Leuphana Universität ab 2016 öffentlich keine aktualisierten Zahlen vorliegen, muss mit dieser Zahl weitergearbeitet werden. Ergänzt um die Zahl der seitdem vom DGRV erhobenen Neugründungen ergibt sich bis Ende 2024 zunächst eine Gesamtzahl von etwa 1.225. Hierbei muss jedoch beachtet werden, dass

Energiegenossenschaften im Laufe der Zeit nicht nur neu gegründet, sondern zum Teil auch wieder aufgelöst werden. Die Zahl der insolventen, fusionierten oder liquidierten Energiegenossenschaften ist in der Datenbank der Leuphana Universität Lüneburg bis Ende 2016 bestmöglich, jedoch ohne Anspruch auf Vollständigkeit abgebildet (Kahla et al. 2017, 11–14). Dem gegenüber bezieht die Erfassung von Neugründungen durch den DGRV zunächst keine Löschungen mit ein, gibt als Gesamtzahl dann allerdings nur 998 Energiegenossenschaften als Stand für Ende 2024 an (DGRV 2025a, 10 im PDF). Diese Zahl wiederum bezieht nur Energiegenossenschaften mit ein, die im DGRV organisiert sind (DGRV 2025a), weshalb davon ausgegangen werden kann, dass die tatsächliche Zahl an bundesweiten Energiegenossenschaften für den Zeitpunkt 31.12.2024 zwischen 998 und 1.225 gelegen haben dürfte.

Für die Zukunft wird sich zeigen müssen, ob die zuträgliche Gesetzgebung der letzten Jahre – neben der bereits erwähnten auch durch Beteiligungsgesetze auf Länderebene (Gähns et al. 2024, 3 f.) – auch unter der neuen Bundesregierung fortgeführt werden wird und was dies für die Entwicklung der Energiegenossenschaften bedeutet. Mit Blick auf den Koalitionsvertrag 2025 zwischen CDU, CSU und SPD äußerte sich jedoch der Genoverband in einer Stellungnahme aus April 2025 vergleichsweise optimistisch bezüglich der weiteren Aussichten für Energiegenossenschaften (Genoverband 2025). In diesem Kontext hob er u. a. die Bedeutung der angestrebten Förderung von *Energy Sharing* für Energiegenossenschaften hervor (ebd.), welche sich nun auch in einem aktuellen Gesetzentwurf der Bundesregierung wiederfindet (Drucksache 21/1497). Allerdings gehen die Auffassungen dazu, wie sehr dieser Bürgerenergiegesellschaften tatsächlich stärkt, teilweise auseinander (hib

495/2025). Im Zuge des Monitoringberichts zur Energiewende im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWE) vom September 2025 (EWI und BET 2025) betont der DGRV ebenfalls, dass sich die konkreten Auswirkungen noch nicht eindeutig abschätzen lassen. Grundsätzlich spricht er davon, dass sich „[a]bgesehen von den allgemeinen Einschnitten, die für den gesamten Erneuerbaren-Sektor zu erwarten sind, [...] derzeit keine speziellen Hürden ab[zeichnen], die Energiegenossenschaften speziell und in besonderem Maße betreffen“ (DGRV 2025b). Inwiefern tatsächlich förderliche Rahmenbedingungen für Energiegenossenschaften dementsprechend aufrechterhalten, eingeschränkt oder verstärkt werden, bleibt somit weiterhin abzuwarten.

## 2.2. ENTWICKLUNG IN STRUKTURWANDELREGIONEN

Strukturwandel ist die durch primär ökonomischen Wandel induzierte Veränderung von Arbeits- und Sozialstrukturen (Dahlbeck et al. 2021, 13). Sowohl das Rheinische Revier als auch die Lausitz wurden einerseits sozio-kulturell und andererseits wirtschaftlich stark durch den Braunkohleabbau geprägt (Becker 2021, 145). Während der Braunkohleabbau in der Bundesrepublik bereits deutlich früher durch internationalen Markt- und Rationalisierungsdruck an Bedeutung verlor, war in der DDR die Braunkohle wichtigster Primärenergieträger und wurde unter anderem aus Autarkiegründen stärker staatlich gefördert (Kropp und Seibert 2022, 34). Erst im Zuge der Wiedervereinigung kam es dann in der Lausitz zu einem massiven Stellenverlust. Im Rheinischen Revier sank die Anzahl der Beschäftigten im Zeitraum von 1990 bis 2000 von 15.000 auf circa 10.000, gleichzeitig ging die Anzahl im Lausitzer Revier von 65.000 auf 10.000 zurück (Becker 2021, 149). In dieser Dekade war die

Transformation in der Lausitz deutlich ausgeprägter. Die nun aktuellen Herausforderungen der beiden Reviere haben allerdings „[...] weniger mit arbeitslosen Kohlebeschäftigten als vielmehr mit dem Verlust von Wertschöpfung und dem Wegfall einer bisher sehr preiswerten Energiequelle [...] zu tun“ (Kropp und Seibert 2022, 50). Der derzeitige Strukturwandel wird durch eine veränderte Klima- und Energiepolitik geprägt, was Verunsicherungen hinsichtlich der Zukunftsfähigkeit der Reviere bei der lokalen Bevölkerung hervorruft (Radtke und David 2024); (Radtke und Löw Beer 2024). Während das Rheinische Revier durch seine stabile Wirtschaftsstruktur auf diesen vergleichsweise gut vorbereitet ist (Herberg et al. 2020, 16), ist die Lausitz durch weniger spezifische Policy-Maßnahmen und eine problematische demographische Entwicklung herausgefordert (Kropp und Seibert 2022, 41).

## 2.3. WACHSTUMSFAKTOREN DER BÜRGERENERGIE

Bei Bürgerenergieprojekten wirken in der Regel physische, sozioökonomische, soziokulturelle und regionalpolitische Gegebenheiten zusammen. So können beispielsweise ungünstige physische Bedingungen für die Erzeugung erneuerbarer Energien die Entstehung und Verbreitung von Bürgerenergieprojekten behindern (Lode et al. 2022, 5). Aus diesem Grund befinden sich viele Projekte im Bereich der Windenergie in nördlicheren Bundesländern wie Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen, während in südlicheren Bundesländern wie Bayern und Baden-Württemberg eher Projekte zur Stromerzeugung durch Photovoltaik zu finden sind (Yildiz et al. 2019, 274). Relevante Faktoren für den Erfolg von Bürgerenergieprojekten sind außerdem das Vorhandensein starker sozialer Gemeinschaften beziehungsweise das gemeinsame

Engagement der lokalen Bevölkerung (Warbroek 2021, 162), geeignete Rahmen- und Förderbedingungen, die Zusammenarbeit mit örtlichen Netzbetreibern und Energieversorgern (Hoicka et al. 2021, 5) sowie die Rolle von Intermediären als Brückenbauer zum etablierten Energiesystem (Warbroek 2021); (Lode et al. 2022). Dem gegenüber wirken sich Unsicherheiten in der energiepolitischen Planung negativ auf das Wachstum solcher Initiativen aus (van Bommel und Höffken 2021, 6).

## 2.4. ENERGIENOSSENSCHAFTEN IN DEN REGIONEN

Wie ist es nun um die Energiegenossenschaften in die beiden Regionen bestellt? In der sächsischen Lausitz hat Bürgerenergie als vormaliges Randphänomen in den letzten Jahren einen Aufschwung erlebt: Von den derzeit sechs Energiegenossenschaften sind vier seit 2022 gegründet worden. Nunmehr sind fast ein Drittel der 21 sächsischen Energiegenossenschaften (Wittig 2024) in der Lausitz verortet. Von den 14 brandenburgischen Energiegenossenschaften befinden sich jedoch nur zwei in der Lausitz. Insgesamt sind somit 8 Energiegenossenschaften in der Lausitz ansässig<sup>12</sup>. Eine weitere Gründung wird in Rietzen in Sachsen angestrebt, konkrete Daten stehen bislang jedoch noch aus. Auf das Rheinische Revier wiederum entfallen von den über 110 nordrhein-westfälischen Energiegenossenschaften (Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V. 2023)<sup>13</sup> insgesamt 12<sup>14</sup>. Von diesen sind zwei noch in den späten 2000er Jahren gegründet worden, zwei weitere

wurden seit 2022 ins Leben gerufen. Der Großteil der Energiegenossenschaften im Rheinischen Revier wurde in den 2010er Jahren gegründet.

Insgesamt zeigt sich somit, dass die Bedeutung von Energiegenossenschaften für die Zukunft des Rheinischen Reviers und der Lausitz von vielen verschiedenen politischen, physischen oder strukturellen Faktoren abhängig ist. Dabei ist dem Forschungsstand nur indirekt – mit dem Verweis auf soziokulturelle Aspekte (Warbroek 2021, 162); (Lode et al. 2022, 5) – zu entnehmen, welche Rolle für eine strategische Förderung von Energiegenossenschaften und Bürgerenergieprojekten Einstellungsmuster und Narrative haben. Hier setzt die Forschung des Projekts „BE:ST“ an und kombiniert die partizipationsorientierte soziokulturelle Perspektive (siehe Kapitel 4) mit einer ökonomischen Potentialanalyse, die im folgenden Kapitel vorgestellt wird.

## 3. ÖKONOMISCHE POTENZIALANALYSE

Für die ökonomische Potenzialanalyse wurden Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte der Anlagenbestände und Zubau-Aktivitäten von Wind- und Photovoltaikanlagen auf Landkreisebene analysiert. Basis ist das Marktstammdatenregister der (Bundesnetzagentur 2024). So verfügt die Lausitz insbesondere im Bereich der Photovoltaik-Freiflächen über einen hohen Anlagenbestand. Dagegen liegt der

<sup>12</sup> In Sachsen: Bürger-Energie Zittau-Görlitz eG, Genossenschaft Dorfheizung Daubitz, Energiegenossenschaft Kodersdorf eG, Energiegenossenschaft Perspektive Boxberg eG, Lausitzer NaturEnergie eG, NeueEnergie Weißkeißel eG. In Brandenburg: Bürgerenergiegenossenschaft Elbe-Elster eG, SoGeLa eG.

<sup>13</sup> Seit 2024: Genoverband

<sup>14</sup> Bürgersolargenossenschaft Mönchengladbach eG, BEH Bürgerenergie Hemmerden eG, Erkelener Sonnenschein eG, Bürgersolarstrom im Kreis Heinsberg eG, BürgerEnergieGenossenschaft Nordeifel eG, Bürgerenergie Kreis Düren eG, Bürgerwindenergie Heinsberg eG, Klima-Region Aachen eG, Bürgerenergie Loher Heide eG, SonneWind-Wende Bürger-Energie-Genossenschaft Kaarst-Korschenbroich eG, Deutsche Grünstrom Invest eG, Energiegenossenschaft VorEifel eG.

flächenspezifische Anlagenbestand für Onshore-Windenergie im Rheinischen Revier rund 50 % über dem der Lausitz, wobei die Vergleichbarkeit wegen unterschiedlich nutzbarer Flächen eingeschränkt ist.

Berechnet wurden zunächst Wertschöpfungspotenziale aus Bestand und Zubau unter Anwendung des WeBEE-Modells des IÖW (vgl. bspw. Hirschl et al. 2022). Erfasst sind direkte Effekte entlang der Wertschöpfungsketten sowie indirekte Effekte erster Ordnung, etwa durch Zulieferungen. Eine Differenzierung nach regional verbleibenden und abfließenden Anteilen wurde aufgrund fehlender anlagenspezifischer Daten nicht vorgenommen

allein in der Lausitz zur Wertschöpfung bei (53 Millionen Euro), während Dachanlagen in allen Kreisen signifikante Betriebs- und Zubau-Effekte erzeugen. Absolut liegen die Potenziale im Rheinischen Revier aufgrund des größeren Anlagenbestands höher (381 Millionen Euro versus 374 Millionen Euro in der Lausitz) (siehe Abb. 2). Da Herstellungsleistungen und Betreibergewinne teils an externe Akteure abfließen, fällt der regional verbleibende Anteil der Wertschöpfungspotenziale geringer aus.

Gerade Bürgerenergieprojekte könnten dazu beitragen, einen signifikanten Anteil verschiedener Wertschöpfungseffekte, vor allem der Betreibergewinne, vor Ort zu hal-

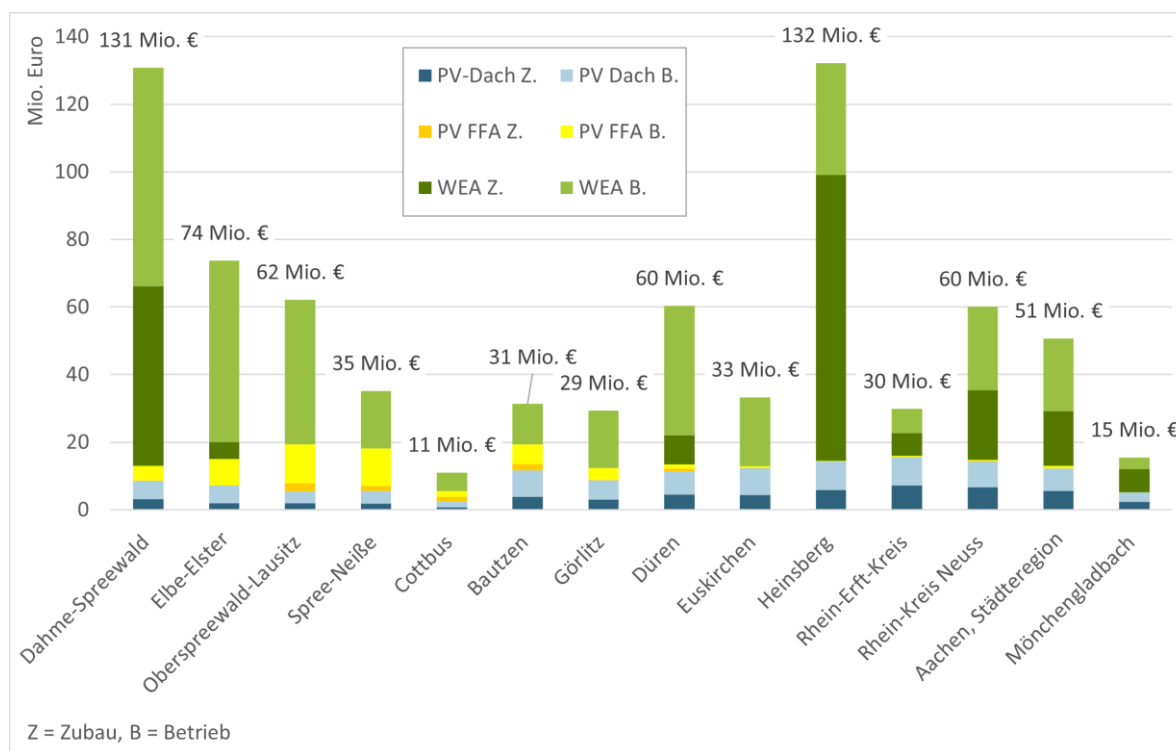


Abbildung 2: Wertschöpfungspotenziale durch EE-Anlagen in den Landkreisen in der Lausitz und im Rheinischen Revier im Jahr 2023, nach EE-Technologien und Betriebs- (B) und Zubau- (Z)-Aktivitäten. Quelle: eigene Berechnungen des IÖW.

Im Ergebnis stellen Windenergieanlagen mit 74 Prozent den größten Anteil der gesamten Wertschöpfungspotenziale in Höhe von 755 Millionen Euro in beiden Revieren. Photovoltaik-Freiflächenanlagen tragen vor

ten und damit regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken.

# 4. EINSTELLUNGEN UND WAHRNEHMUNGSMUSTER

## 4.1. MEDIEN- UND NARRATIVANALYSE

Die öffentliche Wahrnehmung von Bürgerenergien<sup>15</sup> wurde in beiden Strukturwandelregionen Rheinisches Revier und Lausitz mit Hilfe einer Medien- und Narrativanalyse untersucht. Ergänzend wurden zudem überregionale Medien und Social-Media-Kommunikation mit in die Analyse einbezogen. Ziel war es, Narrative zu identifizieren, mit denen Bürgerenergie im öffentlichen Diskurs verknüpft wird, und so Einblicke in Wahrnehmungsmuster und Legitimationsstrategien zu gewinnen. Diese Narrative lassen sich grob zu drei größeren Erzählsträngen verdichten.

Demnach sind Energiegenossenschaften 1) eine Quelle von Ownership durch Konsumentenvorteile wie günstigere Energiepreise. Sie sind 2) ein Scharnier zwischen persönlicher Lebenswelt und umfassenden gesellschaftlichen Prozessen – und damit eine Quelle der Akzeptanz der Energiewende. Und schließlich kann Bürgerenergie 3) als Mittel der Resilienz von Einzelpersonen und Gemeinschaften während der Energiekrise ab 2022 verstanden werden.

Insgesamt überwog im untersuchten Material eine Fokussierung auf die materiellen Potenziale von Energiegenossenschaften. Dies gilt vor allem für Daten aus der

printmedialen Berichterstattung und im besonderen Maß für die Lausitz. Lediglich unter den der Bürgerenergie nahestehenden Verbänden auf X (ehemals Twitter) waren normative Argumentationen vorrangig. Die finanziellen Profitancen durch Bürgerenergie und Energiegenossenschaften erfordern in der Lausitz im Kontext eines gestiegenen Gründungsgeschehens in den Jahren 2022 und 2023 erhöhte Aufmerksamkeit. Hier wurde die Gründung von vier Energiegenossenschaften angestoßen, welche vor allem die in Folge des Russland-Ukraine-Krieges gestiegenen Energiekosten dämpfen sollten und breiten Anklang in den regionalen Medien fanden. Im Rheinischen Revier dagegen stand Bürgerenergie weit weniger unter dem Zeichen der Krisenabwehr als vielmehr dem der partizipativen Prozessgestaltung in der Energiewende und beim Klimaschutz. Vor dem Hintergrund der normativen Begründung für Bürgerenergien und der bisherigen Erfahrungen wurden im Rheinischen Revier folgende Herausforderungen thematisiert: Bürokratische Hürden, lange Planungs- und Genehmigungsdauer und erhebliche Ansprüche an die Gründungsteams von Energiegenossenschaften. Trotz dieser Herausforderungen zeigt sich in unserer Medienanalyse insgesamt eine sehr positive Einschätzung von Bürgerenergie und Energiegenossenschaften durch regionale wie überregionale Medien.

## 4.2. QUALITATIVE BEFRAGUNG RELEVANTER SCHLÜSSELAKTEURE UND BÜRGERENERGIEN

In Ergänzung zur Medien- und Narrativanalyse wurden pro Revier 10 qualitative Interviews mit relevanten regionalen

<sup>15</sup> In der medialen Berichterstattung sowie der Social-Media-Kommunikation wurde grundsätzlich nicht zwischen Bürgerenergie im Allgemeinen und Energiegenossenschaften im Speziellen unterschieden. Überwiegend handelte es sich bei den erwähnten Bürgerenergieprojekten dabei jedoch ohnehin um Energiegenossenschaften, die eine besonders häufige Form der Bürgerenergiegesellschaften darstellen (Holstenkamp 2018, 897). Aus diesem Grund

wurden beide Begriffe für die Recherche herangezogen und werden an dieser Stelle ebenfalls synonym verwendet. Zwar werden auch in der Literatur die verschiedenen Begrifflichkeiten rund um Bürgerenergie häufig nicht trennscharf voneinander abgegrenzt (Holstenkamp 2018, 897 ff.); (Kahla et al. 2017, 5 f.); ganz grundsätzlich können Bürgerenergieprojekte neben Genossenschaften jedoch noch weitere Rechtsformen umfassen (Engerer 2014, 2).

Schlüsselakteur:innen und Energiegenossenschaften geführt. Hierbei lag der Fokus auf den Chancen und Herausforderungen für Initiativen, die Energiegenossenschaften gründen wollen, sowie auf der Identifikation weiterer zentraler Akteur:innen und Institutionen, welche für Aktivierung, Gründung und Verbreitung von Bürgerenergie als wesentlich eingeschätzt werden. Basierend auf den Ergebnissen dieser 20 Interviews und einer vorangegangenen Literaturrecherche wurden revierbezogene Handlungsempfehlungen formuliert, welche Weichenstellungen für bestehende und künftige Initiativen ermöglichen. Dabei ergaben sich neben den regionsspezifischen Unterschieden auch Gemeinsamkeiten in den Handlungsempfehlungen.

Zusammengefasst würden die Reviere unter anderem von einer verbesserten Ansprache und Kommunikation über Bürgerenergien, von Synergieeffekten, Netzwerk- und Unterstützungsstrukturen sowie von einer verstärkten Ansprache von Unternehmen profitieren.

Im Detail konnten folgende 5 Handlungsempfehlungen für die Lausitz erarbeitet werden:

- Identifizieren von Anknüpfungspunkten zu bestehenden Bürgerenergien und einschlägigen Akteur:innen,
- eine dezentrale, multidimensionale Unterstützungsinfrastruktur zur Förderung der lokalen Bürgerbeteiligung an der Energiewende,
- Kommunikation von Bürgerenergie als pragmatische Strategie zur Förderung der Region, der Gemeinden und Bürger:innen,
- kein Präferieren von spezifischen Formen der Ausgestaltung von Bürgerenergie sowie
- gezieltes Ansprechen nicht-öffentlicher Organisationen (insbesondere Unternehmen) zum Thema Bürgerenergie.

Dem gegenüber lauten die Handlungsempfehlungen für das Rheinische Revier:

- gezielte Unterstützung für Bürgerenergie durch Beratungsangebote und niedrigschwellige Förderprogramme,
- „Bürgerenergie für Bürgerenergie“: Auf- und Ausbau bestehender Netzwerke zwischen Akteur:innen und Projekten,
- Etablierung von „Stadt-Land-Partnerschaften“, um Synergien zu identifizieren und zu nutzen,
- stärkeres Bekanntmachen vorhandener Angebote für Bürgerenergien und Interessierte und
- Aktivierung von Akteur:innen der Strukturwandel- und Wirtschaftsförderung zur Ansprache und Sensibilisierung von Unternehmen für die Chancen von Bürgerenergie.

### 4.3. QUANTITATIVE BEVÖLKERUNGSUMFRAGE

Um Einstellungen zur Energiewende, zu Bürgerenergieprojekten sowie die Bereitschaft zur finanziellen Beteiligung an Energiegenossenschaften in beiden Regionen zu erfassen, wurde als ein weiterer Baustein der sozialwissenschaftlichen Analyse zwischen November 2024 und Februar 2025 eine Bevölkerungsumfrage im Rheinischen Revier und der Lausitz durchgeführt. Hierfür konnten 178 Fragebögen ausgewertet werden. 57 % der Befragten stammen aus dem Rheinischen Revier, 43 % aus der Lausitz.

Im Kontext der Befragung zeigte sich ebenfalls eine positive Resonanz gegenüber Bürgerenergieprojekten in beiden Regionen. Rund ein Drittel der Befragten gab an, sich eine Investition von Teilen ihres Ersparnis in Bürgerenergie vorstellen zu können. Dabei reicht die Spannweite möglicher Einlagen von Kleinstbeträgen bis hin zu mittleren fünfstelligen Summen; der Median lag bei 2.000 Euro. Der DGRV kommt bei seiner Erhebung wiederum auf

durchschnittlich 3.200 Euro Beteiligung pro Mitglied in den bei ihm organisierten Energiegenossenschaften (DGRV 2025a).

Insgesamt stimmte ein Großteil der Befragten (63 Prozent) der Aussage zu, dass Bürgerenergieprojekte einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Gleichzeitig stimmten 69 Prozent der Befragten mindestens eher zu, wenn es um die Bewertung der Energiewende als wichtig ging. Dabei wurde ein größeres Engagement der Bürger:innen bei der Energiewende gemischt bewertet – rund die Hälfte der Befragten antwortete mit „Teils/Teils“.

Auch bei den bevorzugten Beteiligungsformen zeigt sich ein klares Bild: Am meisten Zuspruch erhielten direkte Eigentumsbeteiligungen an Bürgerenergiegenossenschaften (62 Prozent) sowie nachhaltige Regionalfonds lokaler Banken (55 Prozent). Überregionale Fonds oder indirekte Beteiligungsmodelle stießen auf geringeres Interesse.

Bei der durchgeführten logistischen Regressionsanalyse erwiesen sich zwei Prädiktoren als signifikant. Erstens steigert ein höheres Haushaltseinkommen die Wahrscheinlichkeit einer Beteiligung beziehungsweise Investition. Zweitens erhöht eine positive Einstellung zur Energiewende die Bereitschaft zur finanziellen Unterstützung von Bürgerenergieprojekten deutlich. Einmal mehr zeigt sich: Nicht nur individuelle ökonomische Ressourcen, sondern auch normative Überzeugungen sind ausschlaggebend. Weitere Faktoren – etwa Bildungsgrad, Regionalität oder die bisherige Unterstützung von Bürgerenergiegesellschaften – weisen zwar in die erwartete Richtung, erreichten jedoch aufgrund der

begrenzten Fallzahl keine statistische Signifikanz.

Insgesamt legen die Ergebnisse nahe, dass eine individuelle (finanzielle) Beteiligung an Bürgerenergieprojekten sowohl vom verfügbaren Einkommen als auch von einer positiven Grundhaltung zur Energiewende deutlich beeinflusst wird. Gleichzeitig deuten die deskriptiven Befunde darauf hin, dass Informationsdefizite und Unsicherheiten über Beteiligungsformen wichtige Hemmnisse darstellen. Ein wesentlicher Teil der Befragten gab an, keine konkreten Bürgerenergieprojekte zu kennen (52 Prozent) oder aufgrund von Informationsdefiziten keine Bewertung vornehmen zu können (32 Prozent).

## 5. ZUSAMMENFÜHRUNG: SWOT-ANALYSE

Um die in den zuvor durchgeführten Analysen und Erhebungen gewonnenen Erkenntnisse zu systematisieren, vergleichbar zu machen und in strategische Handlungsoptionen zu überführen, wurde anschließend eine SWOT-Analyse als Schnittstelle zwischen empirischer Analyse und praxisorientierter Strategieentwicklung zur Stärkung der Bürgerenergie durchgeführt.<sup>16</sup> Eine zentrale Arbeitshypothese besteht darin, dass sich Stärken und Schwächen, vor allem aber Chancen und Risiken, in Abhängigkeit von den spezifischen Kontextbedingungen der betrachteten Strukturwandelregionen unterscheiden. Vor diesem Hintergrund wurden für das Rheinische Revier und die Lausitz separate

---

<sup>16</sup> Die SWOT-Analyse ist eine verbal-argumentative Methode (Wollny und Paul 2015), die darauf abzielt, in der vorangegangenen Forschung ermittelte Faktoren als Stärken, Schwächen, Chancen oder Risiken zu klassifizieren. In der vorliegenden Untersuchung steht dabei die Bürgerenergie im Mittelpunkt. Analysiert werden sowohl interne Stärken

und Schwächen der Bürgerenergie als auch in den sich wandelnden Rahmenbedingungen des Umfelds liegende externe Chancen und Risiken für die Bürgerenergie. Die Analyse betrachtet die Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken dabei jeweils im Vergleich zu anderen Investoren in erneuerbare Stromerzeugung.

SWOT-Analysen durchgeführt. Grundlage der bisherigen Auswertung bilden insbesondere die Ergebnisse aus Stakeholderinterviews sowie regionalwirtschaftlichen Analysen.

Dabei zeigt sich, dass unabhängig von der betrachteten Strukturwandelregion (und deren Unterschieden) die Kleinskaligkeit von Bürgerenergiegesellschaften sowohl eine Stärke als auch eine Schwäche ist. Einerseits erleichtert sie die (finanzielle) Teilhabe der lokalen Bevölkerung und trägt damit zur Erhöhung der Akzeptanz von Energiewendeprojekten bei. Andererseits begrenzt sie zugleich die Handlungsspielräume der Bürgerenergiegesellschaften: Insbesondere Investitionen in große EE-Anlagen erfordern ein hohes Maß an Professionalisierung sowie erhebliche finanzielle, personelle und organisatorische Ressourcen, die aus der Bürger:innenschaft heraus nur bedingt mobilisierbar sind. Lokalen Bürgerenergiegesellschaften fehlt zudem – insbesondere in der Gründungsphase – oftmals das erforderliche Erfahrungswissen, um der zunehmenden Komplexität regulatorischer und administrativer Anforderungen adäquat zu begegnen.

Weitere als Stärken benannte Faktoren sind die regionale Verankerung, die Zustimmung und das Vertrauen, das Bürgerenergiegesellschaften in der Bevölkerung genießen. Gleichzeitig werden der schwierigere Zugang zu Fremdkapital sowie die eingeschränkte Verfügbarkeit von administrativen und juristischen Ressourcen als Schwächen angeführt.

Die genannten Chancen sind teils deutlich regionalspezifischer: Im Rheinischen Revier liegen diese insbesondere in den regionalen Intermediären (wie die Zukunftsagentur Rheinisches Revier), dem Bürgerenergiegesetz NRW und spezifischen Förderprogrammen. In der Lausitz werden vor allem einzelne der

Bürgerenergie positiv gegenüberstehende Kommunen und die zur Nachahmung motivierende Wirkung erfolgreicher Bürgerenergiegesellschaften als Chance für eine weitere Dynamik genannt.

Darüber hinaus eröffnen energiepolitische Zielsetzungen auf Bundesebene (z. B. Ausbauziele für erneuerbare Energien), technologische Innovationen im Bereich Speicher und Netzmanagement sowie die wachsende gesellschaftliche Sensibilisierung für Klimaschutz weitere Chancen, die durch Bürgerenergieprojekte aufgegriffen werden können.

Als ein Risiko für die Bürgerenergie wurden in beiden Regionen wachsende Vorbehalte gegenüber erneuerbaren Energien identifiziert, die auf lokales Kapital angewiesene Bürgerenergiegesellschaften in anderem Maße als kapitalstarke Projektierer betreffen. Risiken resultieren zudem aus regulatorischen Unsicherheiten, der zunehmenden Komplexität von Genehmigungsverfahren, dem Aufwand bei Genossenschaftsgründung sowie der Konkurrenz mit finanzstarken Projektierern um geeignete Flächen.

## 6. REFLEXION

Im Rückblick verbinden sich unsere Befunde zu einem kohärenten Bild aus räumlicher Fairness, institutionellen Trägern und gestalteter Teilhabe: Die deutsche Energiewende bleibt räumlich entkoppelt, verdichtete Kommunen ( $\geq 100$  Einw./km<sup>2</sup>) deckten 2019 im Schnitt nur rund 22 % ihres Strombedarfs aus lokal erzeugtem EE-Strom, während Überschüsse vor allem in Nord- und Ostdeutschland entstehen (Manske/Lehneis/Thrän 2025). Das spricht für eine Fairness-Architektur, die lokale Nutzenflüsse systematisch sichert (Eigentum, Pachten, Beteiligungen) und diese mit verlässlichen

Beteiligungsformaten verknüpft. Langzeitbefunde zeigen, dass partizipative Governance die Legitimation erhöht und Prozesse über Jahre tragfähig hält (Baasch/Maschke 2025).

Zugleich rücken **Eigentums- und Zugangsregime** ins Zentrum: Boden- und Nutzungsrechte strukturieren, wer profitieren und mitentscheiden kann; ohne bewusste Gestaltung werden Verteilungs- und Anerkennungsfragen verschärft (Pfeiffer 2025). Gerade bei Windprojekten entscheiden Landverfügbarkeit und Vertragsmacht darüber, ob bürgerschaftliche Modelle entstehen oder Renditen abfließen - ein Risiko, das sich durch standardisierte Benefit-Sharing-Mechanismen und kommunale Eigentumsanteile mindern lässt (Pfeiffer 2025; Baasch/Maschke 2025).

Auf der **Meso-Ebene** zeigen Stadtwerke und kommunale Unternehmen ihr Potenzial als Intermediäre: Über 150 Neugründungen zwischen 2005 und 2016 belegen die Renaissance kommunaler Träger; die Erfolgsfaktoren sind eng mit denen der Bürgerenergie verknüpft: Kooperation, Resilienzorientierung und „Public Value“ – es zählt nicht allein der Preis (Wagner/Berlo/Herr/Companie 2021). Gleichzeitig schöpft die Mehrheit ihr kommunikatives Potenzial aber noch nicht aus: „Transitionalisten“ (45 %) und „Traditionallisten“ (35 %) dominieren diesen Sektor, lediglich die Gruppe der „Pioniere“ (20 %) positioniert sich deutlich energiewendestärker (Schmid-Petri/Elschner 2024). Für eine gelingende Zusammenarbeit für Bürgerenergie heißt das: Professionalisierung und eine offensive, bürgernahe Kommunikationsstrategie sind essentiell, wenn sich fruchtbare Kooperationen entfalten sollen (Schmid-Petri/Elschner 2024).

Auf **regulatorischer Ebene** bleibt der Unterbau für Energiegemeinschaften ambivalent: EU-Akteurskategorien (REC/CEC,

Prosumer) passen nicht exakt zu den technischen verwendeten Äquivalenten (Mikronetze, VPP), was unnötige Pflichtlasten und Rollenvermischungen erzeugen kann; zugleich sind soziale und ökologische Motive zentrale Treiber, nicht primär finanzielle, was regulativ unterbelichtet bleibt (Haji Bashi et al. 2023). Daraus folgt: Benötigt werden passgenaue nationale Umsetzungen in Form von Förderstrategien, die kontextsensibel, technik- und akteursangemessen sind (Haji Bashi et al. 2023).

Die **Langzeitperspektive** unterstreicht die weiter oben skizzierte nunmehr stärker bedrohte Dynamik gelingender Teilhabe: Die Beteiligungsintensität und -energie nimmt ab, wenn Ermüdungserscheinungen z.B. nach Zielerreichungen (z.B. 100 % EE-Strom) eintreten, wobei der erneute Schub seit der Energiekrise 2022 durch angekündigte Maßnahmen der neuen Bundesregierung nach dem jüngsten Monitoring-Report an das BMWK gegenwärtig zum Erliegen kommt (Baasch/Maschke 2025; EWI/BET, 2025). Es bleibt festzuhalten: Informelle Beteiligungsformate bleiben relevant für aktivierenden Austausch, während formale Anteile (z. B. genossenschaftliche Co-Eigentümerschaft) Verbindlichkeit schaffen können. Beides braucht die kontinuierliche Pflege bestehender Arrangements, permanente „Kicks“ und wirksame Anpassungsstrategien (Baasch/Maschke 2025).

Wird Bürgerenergie übergreifend als soziale Innovation verstanden – so offenbart sich insbesondere aus der Perspektive einer Strukturstärkung ländlicher Räume: Legitimation entsteht dort, wo wirkmächtige Akteure, passende Instrumente und klare Prozessregeln zusammenkommen; reine Makro-Förderung (etwa durch den Bund) reicht keinesfalls aus. Genossenschaften sind als Plattformen zu verstehen, die finanzielles, soziales und Humankapital mobilisieren – und damit kollektives Handeln verstetigen (Martens/Wolff/Hanisch

2020). Diese Plattformen wollen bespielt werden, es braucht die Mitwirkung einer aktiven lokalen Zivilgesellschaft, offensiv-beflügelnde *Frontrunner*-Kommunen und regionale Wirtschaft, die offen für Kooperationen ist und Risiken eingeht.

Folgende Handlungsempfehlungen lassen sich aus den Beobachtungen ableiten:

**(1) Räumliche Dissonanzen ausgleichen:** Lokale Wertschöpfungspfadgestaltung (Pacht/Eigentum, kommunale & genossenschaftliche Anteile, standardisierte Benefit-Sharing-Bausteine) und Verfahrensgerechtigkeit bei den Planungs- und Umsetzungsprozessen helfen bei der Schaffung „gleichwertiger Lebensverhältnisse“ (§2 Abs. 2 Nr. 1 Raumordnungsgesetz) in den Regionen und zwischen Stadt und Land (Manske/Lehneis/Thrän 2025; Baasch/Maschke 2025; Pfeiffer 2025).

**(2) Intermediäre stärken:** Stadtwerke und regionale Netzwerke als professionelle Ermöglicher mit resilienten Geschäftsmodellen, klaren Zuständigkeiten und proaktiver Kommunikation helfen bei der Aktivierung von Bürgerenergie – sie profitieren aber auch selbst davon (Wagner et al. 2021; Schmid-Petri/Elschner 2024).

**(3) Regulatorische Passung erhöhen:** EU-Kategorien der *Energy Communities* müssen stärker praxistauglich zugeschnitten werden, damit aus den abstrakten Regelungen auch ein konkreter Mehrwert folgt – niedrige Zugangshürden und soziale Motive müssen dabei stärker Berücksichtigung finden (Haji Bashi et al. 2023).

**(4) Sozialinnovationen ermöglichen:** Ressourcen für Intermediation, Prozess-Legitimation und langfristige Lernräume im Quartier und im ländlichen Raum müssen stärker bereitgestellt werden (Martens/Wolff/Hanisch 2020). Bund und Länder sind aufgefordert, die Kreise, Kommunen und Städte stärker zu unterstützen und

z. B. eine Art abgeschwächte Form von „Systemrelevanz“ anzuerkennen.

## 7. FAZIT

Aufbauend auf den identifizierten SWOT-Faktoren und den zugrundeliegenden Untersuchungen stellt sich die Frage nach strategischen Handlungsoptionen für die Stärkung der Bürgerenergie in den Strukturwandelregionen. Hierbei geht es nicht mehr allein um die isolierte Betrachtung einzelner Einflussgrößen, sondern um deren produktive Verknüpfung: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken werden systematisch zueinander in Beziehung gesetzt, um Ansatzpunkte für die Entwicklung konsistenter Strategien zu gewinnen (Bundesministerium des Innern / Bundesverwaltungsamt 2025). Mit dieser strategischen Verdichtung kann eine Brücke zwischen Analyse und Umsetzung geschlagen werden: Aus der Vielzahl einzelner Faktoren entstehen handlungsleitende Muster, die sowohl wissenschaftlich nachvollziehbar als auch politisch bzw. praktisch anschlussfähig sind. Diese Strategien bilden zugleich die Grundlage für die Entwicklung von Narrativen und Heuristiken. Während die Strategien die logische Verknüpfung von Faktoren aufzeigen, verdichten Narrative diese in anschlussfähige Erzählmuster, welche die Rolle der Bürgerenergie im Strukturwandel verdeutlichen – etwa indem Bürgerenergiegenossenschaften nicht nur als Stromproduzenten, sondern als Akteure regionaler Identität und Teilhabe sichtbar gemacht werden. Heuristiken schließlich übersetzen die Narrative in prägnante „Faustregeln“, die Akteuren in Politik und Verwaltung konkrete Orientierung in Entscheidungs- und Planungssituationen bieten.

Insgesamt könnte die hohe lokale Akzeptanz gezielt genutzt werden, um externe Chancen wie Förderprogramme im Rheinischen Revier oder kommunale

Unterstützung in der Lausitz zu realisieren (Stärken/Chancen-Strategie). Umgekehrt lassen sich Schwächen wie fehlendes Erfahrungswissen durch die Einbindung regionaler Intermediäre (wie die Zukunftsagentur Rheinisches Revier) oder durch Qualifizierungsangebote abfedern und so mit bestehenden Chancen verknüpfen (Schwächen/Chancen-Strategie). Für eine demokratische Energiewende durch Bürgerenergie bestehen damit durchaus Potenziale in den Kohleregionen, die stärker ausgeschöpft werden könnten.

# LITERATUR

- AEE. 2025. Eigentümerstruktur der Erneuerbaren Energien. <https://www.unendlich-viel-energie.de/mediathek/grafiken/eigentuemerstruktur-erneuerbare-energien>. Zugegriffen 6. Oktober 2025.
- Ahlemeyer, Kai, Kai-Michael Griese, Tim Wawer, und Bernd Siebenhüner. 2022. „Success Factors of Citizen Energy Cooperatives in North Western Germany: A Conceptual and Empirical Review“. *Energy, Sustainability and Society* 12 (1): 29. <https://doi.org/10.1186/s13705-022-00354-4>.
- Baasch, Stefanie, und Judith Maschke. 2025. „Participatory Governance in Decentralized Energy Transition: Long-Term Findings from a Municipal Case Study in Germany“. *Journal of Environmental Policy & Planning* 27 (3): 244–59. <https://doi.org/10.1080/1523908X.2025.2464139>.
- Becker, Sören. 2021. Kohleförderung und -nutzung in Deutschland: Ausstieg aus dem Brennstoff der Industrialisierung. In *Energiegeographie*, Hrsg. Sören Becker, Britta Klagge, und Matthias Naumann, 147–160. utb-Titel ohne Reihe Band-Nr. 5320. Stuttgart: Ulmer.
- van Bommel, Natascha, und Johanna I. Höffken. 2021. Energy justice within, between and beyond European community energy initiatives: A review. *Energy Research & Social Science* 79: 102157. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2021.102157>.
- BUND. 2017. Konzept für eine zukunftsfähige Energieversorgung. Position 66. Bundesministerium des Innern / Bundesverwaltungsamt. 2025. SWOT Analyse. Organisationshandbuch. [https://www.orghandbuch.de/Webs/OHB/DE/Organisationshandbuch-NEU/4\\_MethodenUndTechniken/Methoden\\_A\\_bis\\_Z/SWOT\\_Analyse/swot\\_analyse\\_node.html](https://www.orghandbuch.de/Webs/OHB/DE/Organisationshandbuch-NEU/4_MethodenUndTechniken/Methoden_A_bis_Z/SWOT_Analyse/swot_analyse_node.html). Zugegriffen 28. August 2025.
- Bundesnetzagentur. 2024. Marktstammdatenregister (MaStR). <https://www.marktstammdatenregister.de/MaStR/Datendownload>. Zugegriffen: . 10. Oktober 2024.
- Dahlbeck, Elke, Stefan Gärtner, Benjamin Best, Jenny Kurwan, Timon Wehnert, und Jannis Beutel. 2021. Analyse des historischen Strukturwandels im Ruhrgebiet (Fallstudie). Herausgegeben von Umweltbundesamt. Climate Change 29/2021.
- DGRV. 2025a. DGRV-Jahresumfrage Energiegenossenschaften. <https://www.dgrv.de/news/dgrv-jahresumfrage-energiegenossenschaften-2025/>. Zugegriffen: . 8. Oktober 2025.
- DGRV. 2025b. Monitoringbericht zur Energiewende. Neuausrichtung der Energiepolitik angekündigt. <https://www.dgrv.de/news/monitoringbericht-zur-energiewende/>. Zugegriffen: . 20. Oktober 2025.
- Drucksache 21/1497.*
- Engerer, Hella. 2014. *Energiegenossenschaften in der Energiewende*. Research Report 30. DIW Roundup: Politik im Fokus.
- EWI und BET. 2025. *Energiewende. Effizient. Machen. - Monitoringbericht zum Start der 21. Legislaturperiode, im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.*
- Gährs, Swantje, Lars Holstenkamp, und Hannes Bluhm. 2024. Energiegemeinschaften als Säule des klimaneutralen Energiesystems etablieren. *SteuerBoard Energie – Policy Brief.*
- Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V. 2023. Stellungnahme zum Entwurf des Bürgerenergiegesetzes (BürgEnG), 18/960. (2023, 23. Oktober).
- Genoverband. 2025. Ein erster Blick in den Koalitionsvertrag - Perspektive Energie. <https://www.genoverband.de/newsroom/politische-positionen/ein-erster-blick-in-den-koalitionsvertrag-perspektive-energie/>. Zugegriffen 15. Oktober 2025.
- Haji Bashi, Mazaher, Luciano De Tommasi, Andreea Le Cam, u. a. 2023. „A Review and Mapping Exercise of Energy Community Regulatory Challenges in European Member States Based on a Survey of Collective Energy Actors“. *Renewable and Sustainable Energy Reviews* 172 (Februar): 113055. <https://doi.org/10.1016/j.rser.2022.113055>.
- Herberg, Jeremias, Jan-Hendrik Kamlage, Julia Gabler, Ute Goerke, Konrad Gürtler, Tobias Haas, David Löw Beer, et al. 2020. Partizipative Governance und nachhaltiger

- Strukturwandel. Zwischenstand und Handlungsmöglichkeiten in der Lausitz und im Rheinischen Revier. PDF. Herausgegeben von Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung / Institute for Advanced Sustainability Studies e. V. (IASS). Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS): 40 pages. <https://doi.org/10.2312/IASS.2020.037>.
- Herreras Martínez, Sara, Justus Mesman, Daniel Møller Sneum, Lars Holstenkamp, Robert Harmsen, Marijke Menkveld, Sanne Akerboom, und André Faaij. 2025. From consumers to pioneers: insights from thermal energy communities in Denmark, Germany and the Netherlands. *Energy, Sustainability and Society* 15. BioMed Central: 1–31. <https://doi.org/10.1186/s13705-024-00499-4>.  
hib 495/2025.
- Hirschl, Bernd, Katharina Heinbach, Steven Salecki, Annika Bode, Bruna Leuner, Janis Bergmann, und Jan Wiesenthal. 2022. *Energiewende in der Lausitz - regionalökonomische Effekte relevanter Technologien: Szenarien zur Entwicklung erneuerbarer Energien und energetischer Gebäudesanierung sowie Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte durch regionale Beteiligung*. Schriftenreihe des IÖW 223/22. Berlin: Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW).
- Hoicka, Christina E., Jens Lowitzsch, Marie Claire Brisbois, Ankit Kumar, und Luis Ramirez Camargo. 2021. Implementing a just renewable energy transition: Policy advice for transposing the new European rules for renewable energy communities. *Energy Policy* 156: 112435. <https://doi.org/10.1016/j.enpol.2021.112435>.
- Holstenkamp, Lars. 2018. Einleitende Anmerkungen zum Ländervergleich: Definition von Bürgerenergie, Länderauswahl und Überblick über Fördermechanismen. In *Handbuch Energiewende und Partizipation*, Hrsg. Lars Holstenkamp und Jörg Radtke, 897–917. Wiesbaden: Springer Fachmedien. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-09416-4\\_53](https://doi.org/10.1007/978-3-658-09416-4_53).
- Holstenkamp, Lars. 2021. Community Energy in Germany: From Technology Pioneers to Professionalisation under Uncertainty. In *Renewable Energy Communities and the Low Carbon Energy Transition in Europe*, Hrsg. Frans H. J. M. Coenen und Thomas Hoppe, 119–152. Cham: Springer International Publishing. [https://doi.org/10.1007/978-3-030-84440-0\\_6](https://doi.org/10.1007/978-3-030-84440-0_6).
- Kahla, Franziska, Lars Holstenkamp, Jakob R. Müller, und Heinrich Degenhart. 2017. Entwicklung und Stand von Bürgerenergiegesellschaften und Energiegenossenschaften in Deutschland. Arbeitspapierreihe Wirtschaft & Recht Nr. 27.
- Kalt, Tobias. 2021. „Jobs vs. Climate Justice? Contentious Narratives of Labor and Climate Movements in the Coal Transition in Germany“. *Environmental Politics* 30 (7): 1135–54. <https://doi.org/10.1080/09644016.2021.1892979>.
- Koltunov, Maksym, Simon Pezzutto, Adriano Bisello, u. a. 2023. „Mapping of Energy Communities in Europe: Status Quo and Review of Existing Classifications“. *Sustainability* 15 (10): 8201. <https://doi.org/10.3390/su15108201>.
- Kropp, Per, und Holger Seibert. 2022. Der Kohleausstieg und seine potenziellen Folgen für die regionale Beschäftigungsstruktur: Ein Blick in die Reviere. In *Soziale Nachhaltigkeit in der Region*, Hrsg. Nils Goldschmidt und Marco Rehm, 33–56. De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110701678-003>.
- Krug, Michael, Maria Rosaria Di Nucci, Matteo Caldera, und Elena De Luca. 2022. Mainstreaming Community Energy: Is the Renewable Energy Directive a Driver for Renewable Energy Communities in Germany and Italy? *Sustainability* 14. Multidisciplinary Digital Publishing Institute: 7181. <https://doi.org/10.3390/su14127181>.
- Leiren, Merethe Dotterud, und Inken Reimer. 2018. Historical institutionalist perspective on the shift from feed-in tariffs towards auctioning in German renewable energy policy. *Energy Research & Social Science* 43. Sustainable energy transformations in an age of populism, post-truth politics, and local resistance: 33–40. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2018.05.022>.
- Lode, M. L., G. te Boveldt, T. Coosemans, und L. Ramirez Camargo. 2022. A transition perspective on Energy Communities: A systematic literature review and research agenda. *Renewable and Sustainable Energy Reviews* 163: 112479. <https://doi.org/10.1016/j.rser.2022.112479>.

- Manske, David, Reinhold Lehneis, und Daniela Thrän. 2025. „The Landscape of the Renewable Electricity Supply - Municipal Contributions to Germany’s Energy Transition“. *Renewable Energy* 240 (Februar): 122172. <https://doi.org/10.1016/j.renene.2024.122172>.
- Martens, Katrin, Anke Wolff, und Markus Hanisch. 2021. „Understanding Social Innovation Processes in Rural Areas: Empirical Evidence from Social Enterprises in Germany“. *Social Enterprise Journal* 17 (2): 220–39. <https://doi.org/10.1108/SEJ-12-2019-0093>.
- Müller, Dr Katja, und Prof Tom Morton. 2021. „The Space, the Time, and the Money. Wind Energy Politics in East Germany“. *Environmental Innovation and Societal Transitions* 40 (September): 62–72. <https://doi.org/10.1016/j.eist.2021.06.001>.
- Pfeiffer, Maria. 2025. „Power, Property, and Participation: Rethinking the Role of Municipalities in German Wind Energy Development“. Preprint, SSRN. <https://doi.org/10.2139/ssrn.5261107>.
- Punt, Matthijs B., Thomas Bauwens, Koen Frenken, und Lars Holstenkamp. 2022. „Institutional Relatedness and the Emergence of Renewable Energy Cooperatives in German Districts“. *Regional Studies* 56 (4): 548–62. <https://doi.org/10.1080/00343404.2021.1890708>.
- Radtke, Jörg, und Martin David. 2024. How Germany is phasing out lignite: insights from the Coal Commission and local communities. *Energy, Sustainability and Society* 14. BioMed Central: 1–18. <https://doi.org/10.1186/s13705-023-00434-z>.
- Radtke, Jörg, und David Löw Beer. 2024. Legitimizing sustainability transitions through stakeholder participation: Evaluating the Coal Commission in Germany. *Energy Research & Social Science* 116: 103667. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2024.103667>.
- Schmid-Petri, Hannah, und Sophie G. Elschner. 2024. „Transitionalists, Traditionalists or Pioneers? How German Municipal Energy Companies Are Responding to the National Energy Transition“. *Energy Research & Social Science* 109 (März): 103431. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2024.103431>.
- Wagner, Oliver, Kurt Berlo, Christian Herr, und Michael Companie. 2021. „Success Factors for the Foundation of Municipal Utilities in Germany“. *Energies* 14 (4): 981. <https://doi.org/10.3390/en14040981>.
- Warbroek, Beau. 2021. Support Structures for Renewable Energy Communities. In *Renewable Energy Communities and the Low Carbon Energy Transition in Europe*, Hrsg. Frans H. J. M. Coenen und Thomas Hoppe, 153–178. Cham: Springer International Publishing. [https://doi.org/10.1007/978-3-030-84440-0\\_7](https://doi.org/10.1007/978-3-030-84440-0_7).
- Wittig, Kristina. 2024. Bürgerenergie Sachsen (interaktive Karte). Karte hergestellt mit OpenStreetMap Daten und zusammengestellt mit uMap. Lizenz: No licence set. *Bürgerenergie Sachsen*. <https://www.buergerenergie-sachsen.de>. Zugegriffen: . 8. Oktober 2025.
- Wollny, Volrad, und Herbert Paul. 2015. Die SWOT-Analyse: Herausforderungen der Nutzung in den Sozialwissenschaften. In *Methoden der Experten- und Stakeholdereinbindung in der sozialwissenschaftlichen Forschung*, Hrsg. Marlen Niederberger und Sandra Wassermann, 189–213. Wiesbaden: Springer Fachmedien. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-01687-6\\_10](https://doi.org/10.1007/978-3-658-01687-6_10).
- Yildiz, Özgür, Boris Gotchev, Lars Holstenkamp, Jakob R. Müller, Jörg Radtke, und Laura Welle. 2019. Consumer (Co-)Ownership in Renewables in Germany. In *Energy Transition: Financing Consumer Co-Ownership in Renewables*, Hrsg. Jens Lowitzsch, 271–293. Cham: Palgrave Macmillan. [https://doi.org/10.1007/978-3-319-93518-8\\_13](https://doi.org/10.1007/978-3-319-93518-8_13).